

Zusammen in einer Wohnung. Derselbe sprach davon, daß seine Leidenschaft nicht richtig gehe. Darauf bemerzte der Stuben-
gasse, „er wisse einen guten und billigen Uhrmacher“ und erbot
sich die Uhr dorthin zu bringen. Junge Schüler übergab die-
selbe dem Dienstgehilfen. Allein dieser trug die silberne Uhr
zum Standesherren Geber und verpänderte sie für 1/2 Tblr.
Darauf ward Kuppelant am 11. August wieder in Haft genom-
men, doch diesmal nicht man ihn leit. Herr Staatsanwalt Dr.
Krause beantragt Justizaustrafe. Das Schwurgericht, unter
Vorsitz des Herrn Richter Dr. Rißgel, verurtheilt den Ange-
klagten zu 1 Jahr 5 Monaten Justizhaus.

Ungekündigte Gerichtsverhandlungen.
Sonntags, den 5. November, Vormittags 9 Uhr, Haupt-
verhandlung wider Johann Carl Louis Boigt hier, wegen
Diebstahls und Weichlichkeit. Vorsitzender: Gerichtsrath
Jungnickel.

Dresden, 4. November. Daß Biemarck, sage Biemarck,
den Franzosen einen Waffenstillstand, unter Verzicht auf alle
Kaisersländer, einzig unter der Bedingung, daß Alles so liegen
und liegen bleibe, wie es jetzt steht und liegt, angeboten habe —
das hat Viele geradezu erschreckt. Wäre es nicht der Bundes-
kanzler selbst gewesen, so wäre, nach vieler Meinung, es
geradezu Landesverrath gewesen, den Franzosen so billige Be-
dingungen vorzuschlagen. Unsere friedfertigen Schwefel-
und Beschäftigten, welche es nicht erwarten können, daß sich das
Schicksal von Sedan und Comorha in Paris wiederhole, sind
ordentlich darüber traurig geworden, daß sie vielleicht um das
Schauspiel brennender Boulevards kommen könnten. Andere
weiblich, welche nach Frieden, selbst um den Verzicht seines Preises,
seufzen, die theure Angehörige brauchen haben und sie schlicht
zurückwünschen, begrüßen im Gegentheil das erste Aufdämmern
eines Friedensstrahles schon als die Beweiskraft des abgeschlossenen
Friedens. Beide dürften Unrecht haben, wie sich aus einer
näheren Erwägung der Thatfachen ergibt. Zunächst ist zu
erwarten, ob die Regierungen in Tours und Paris die Bio-
marsche Offerte annehmen. Giebt, sie thun es, so haben sie
noch die wüthenden, kriegsdringenden Bevölkerungen in Paris und
den Gegenden, welche die Schwere des Krieges noch nicht am
eigenen Leibe erfahren haben, zu gleicher Bestimmung zu bewegen.
Sobald fragt es sich, ob die Bevölkerung des Elzases und
Deutschlothringens zu den Wahlen zugelassen wird; endlich
kommt auf den Gang der Verhandlungen der Constituante Alles
an. An jedem dieser Umstände kann das Friedenswerk scheitern.
Selbst bei der Constituante ist zu fürchten, daß sie nicht ganz
zu Stande kommt. Wie? Wenn die 15 Departements des
Südens sich von Frankreich lösen und eine besondere Re-
publik bilden wollen? Kurz, es ergibt sich, daß es immer
noch eines großen Weges bedarf, ehe wir zu dem Friedensschluß
kommen. Andererseits aber erscheint der Vorschlag Biemarcks
als die richtige Mitte haltend und als echt staatsmännlich.
Zunächst erlangt er durch die Wägung seiner Vorbringen
die Sympathien der europäischen Großmächte; sodann legt er
den Parisern nicht Bedingungen auf, gegen welche ihr Stolz
empört, wie die Ausantwortung des Forts Mont Valerien.
Vor Allem aber trägt er der wahren Lage der Dinge Rechnung
und ist praktisch durch und durch. Es ist kein Zweifel, auch
für uns ist der Friede ein tiefgefühltes Bedürfnis. Unser Be-
lagerungsbesatz ist noch lange nicht in der Masse und der
Stellung vor Paris, als daß es jetzt schon zu einem Bombardement
kommen könnte. Was also verlieren wir durch einen
Waffenstillstand? Nichts, aber wir gewinnen sehr viel. Der
Zustand einer belagerten Stadt, wie Paris, wird mit jedem
Tage schwächer, da mit jedem Tage ihre Vorräthe sich mindern.
Der von Biemarck vorgeschlagene status quo schließt in sich,
daß weder die Belagerten Ausfälle machen, noch die Belagerer
eine Verproviantirung der Stadt erlauben. Andererseits können
Freund und Feind innerhalb der Stellungen, die sie beim Ab-
schluß eines Waffenstillstandes innehaben, machen, was sie wollen;
nur haben sie ihre Stellungen nicht zu überschreiten. Wir
können daher in dem Waffenstillstande ganz ruhig unsern ge-
samten Belagerungsbesatz nach Paris bringen, sowie unsere
Vorbereitungen zur Belagerung treffen, wir können innerhalb
des von uns besetzten dritten Theiles von Frankreich unsere
Truppen hin und her schieben, namentlich den Aufmarsch der
bisherigen Meyer Belagerer nach Norden und Westen vollenden,
uns selbst so gut als möglich und nicht mehr von Franciscours
belästigt, verproviantiren, die Eisenbahnen wiederherstellen u. s. w.
Das Gleiche gilt von den Franzosen, sie dürfen neue Truppen in
den Theilen, die noch nicht unserer Vormächtigkeits unterworfen sind,
ausheben, kleiden, bewaffnen und einereciren. Darin liegt in der
That das Bedenkliche: die Hauptsache bleibt aber immer, daß
das isolirte Paris nicht von der Provinz aus verproviantirt
werden kann. Nun könnte zwar diese Zeit von den Franzosen
gut benutzt werden, aber das Gleiche geschieht und wirksamer
von uns. Nach alledem kommen wir zu dem Resultat, daß
Biemarck nicht als Phantast oder Leichtsinziger, sondern als prak-
tischer Mann gehandelt hat, daß die Lage unserer Armee in
Frankreich keine bedenkliche, sondern eine solche ist, welche selbst
gekraftet, dem Feinde einen Schein von Vortheil zu gewähren,
daß aber auch hiermit die deutsche Geduld erschöpft ist. Wenn
nach diesem generellen Angebot der Friede nach 25 Tagen nicht
abgeschlossen oder dem Abschluß nahe ist, so werden unsere in-
zwischen vor Paris geschaffenen Kanonen ihre Zerstörungswirkung
ohne Gnade und mit Flug und Recht beginnen können. —
Die Nachrichten über die Verproviantirung von Paris wider-
sprechen sich. Nach einer Nachricht aus Berlin reichen die
Vorräthe an frischem Fleisch nur noch 12 Tage, nach einer
Mittheilung aus Tours ist frisches Fleisch bis zum 15. Decem-
ber, dann gelagertes Fleisch auf 5 Wochen noch vorräthig;
Paris solle nicht vor dem 1. Januar auf Nationen gehet
werden. Nach derselben Quelle hat am 28. October General
Belkannoare mit Franciscours das Dorf Le Bouquet vor Paris
angegriffen, die Preußen überrascht und vertrieben und Angriffe
derselben im Laufe des 28. nicht nur abgeschlagen, sondern
sogar noch Dugny genommen. Am 30. freilich, das hat uns
Robbielski gemeldet, wurden die Franzosen aus Le Bouquet ge-
worfen. Es ist schade, daß die weißen Correspondenten sich in
Versailles befinden, also nicht Zeugen dieser Geschehnisse waren;
sie hätten einen Weg von 7 Meilen machen müssen, um an
Ort und Stelle einzutreffen. Man wußte in Versailles, daß
ein Ausfall bevorstand. Das ist jedesmal in Paris vorher
bekannt und wird durch Spione und Mittheiler, Trochu
käuften aber die allgemeinen Erwartungen, als er nicht nach Ei-

den, sondern nach Nordosten ausbrach. — Nach preussischen Blät-
tern hat General v. Manstein die frühere Steinecker'sche Armee er-
halten, um mit ihr nach Norden zu operiren, während das
Hauptcorps unter dem Feldmarschall Friedrich Karl sich zwischen
u. s. w. Lann und v. Werber als Centrum einrichtet, um Mittel-
frankreich zu bedrohen. — Zum Schluß sei eine Anzahl von
Notizen ohne Zusammenhang mitgetheilt: In Metz wurde auch
der französische Artilleriepark von den Geschützen mit erobert,
welche zur Belagerung von Mainz, Coblenz und Köln bestimmt
waren und die uns nun zu Statten kommen werden. Bazaine
hatte einige Tage vor der Capitulation zwei Abgeordnete heim-
lich nach Tours geschickt, um die dortige Regierung von dem
Zustand der Festung zu benachrichtigen. Der eine hatte seine
Verhaftung in seiner Uhr, der andere soll sie gar in einem ho-
hen Zahn versteckt gehabt haben. Bei Sedan ist es den „Ebern
der Ardennen“ gelungen so neuen sich die Jägerschüler dort,
ein medienburgisches Reiter Biquet zu überraschen und theils
zu tödten, theils gefangen fortzuführen. Vor Verdun haben
die Preußen einen aus Paris abgeordneten Luftballon herunter-
geschossen. Derselbe hatte 4 lebendige Menschen in sich, 2 Eng-
länder, welche weiter nichts gevollt hatten, als aus Paris zu
entkommen und 3000 Francs für ein solches Fahrbiß bezahlt
hatten; der dritte war ein sehr schweigmäcker Luftschiffer in
Uniform. Alle 3 ließen sich aus dem Ballon, der von Kugeln
getroffen, sank, an Seilen hängend, mühen aber noch einen
haus hohen Sprung machen. Der 4. blieb im Ballon, der sich
noch einmal hob, den man aber wegen einbrechender Dunkel-
heit nicht verfolgen konnte. Der Ballon hatte die große Strecke
von Paris bis Verdun in der fabelhaften Schnelle von 3 1/2
Stunden zurückgelegt. Auch vor Straßburg wurde ein Luft-
ballon aus Paris erwischt, aber die 4 Insassen entkamen.

München, 3. Nov., Abends. Aus Altdorf wird hier-
her gemeldet: Das Fort Mortier ist in Brand geschossen und
brennt seit 3 Uhr Nachmittags. Dr. J.
Versailles, 3. November. Officiell. Mit Ausnahme
des Artilleriecorps vom Mont Valerien verbleibt sich der Feind
im Laufe des heutigen Tages Donnerstag vor Paris ruhig.
— Aus Boulogneourt vom gestrigen Tage meldet der Com-
mandant der Garnisonstruppen vor Nezieres, Generalmajor
v. Selchow: Seit mehreren Tagen sind mobile Colonnen gegen
Ländchen von Franciscours thätig. In Folge dessen
haben mehrere kleine Gefechte stattgefunden. Beim Feinde
20 Tode; dießseits ist 1 Unteroffizier geblieben. Diese Unter-
nehmungen werden fortgesetzt.
Brüssel, 4. November. Das „Echo bruxelles“ erfährt,
die Pariser Regierung habe am 3. eine allgemeine Abstimmung
angordnet, ob die Pariser Bevölkerung die der Regierung der
Landesverteidigung übertragenen Vollmachten fernhin auf-
recht erhalten wolle? Die Gemahlin Bazaine's ist in Brüssel
eingetroffen.

Amsterdam, 4. Novbr. Ueber Tours wird aus Paris
vom 1. Nov. gemeldet: Am 31. Octbr. fand vor dem Rath-
haus eine bewaffnete Kundgebung statt. Die Regierungsmit-
glieder wurden dabeilbst gefangen gehalten und ein Volksfahrs-
auschuss gebildet, in dem sich Victor Hugo, Victor Hugo und
Jourens befanden. Abends 8 Uhr wurden Trochu, Arago
und Ferry den Auffständischen durch die Nationalgarde ent-
rissen; Morgens 3 Uhr wurden auch andere Mitglieder der
Regierung durch Nationalgarden befreit. Ein Bericht Trochu's
über diese Vorgänge schließt: Der Waffenstillstand, welcher
heute vorgeschlagen wurde, bietet mehrere Vortheile dar, die
aufzuzählen nicht nöthig ist. Anstatt dies anzuerkennen, wirft
man der Regierung Schwäche und Verrath vor. Garnier,
Pagès, Lamier und Pelletan sind infolge der erlittenen Ge-
walthätigkeiten erkrankt. Heute Dienstag blieb die Ruhe
ungebrochen. Ein Regierungsdecret ordnet an, daß jedes Batail-
lon Nationalgarde, welches außerhalb der Dienstzeit bewaffnet
erscheint, aufgelöst und entwaffnet wird. Mehrere Bataillons-
chefs, darunter Morens, wurden ihrer Stellen enthoben. Arago
und die Maires reichten ihre Demission ein. Kräftigen Sonn-
tag findet die Reunion der Maires statt. Dr. J.

Der Aënia hat aus Versailles unter'm 28. October folgen-
den Armeebericht erlassen: Soldaten der verbündeten deutschen
Armee! Als wir vor drei Monaten in's Feld rückten gegen
einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach
Jah und die Jüdische aus, daß Gott mit unserer gerechten
Sache sein würde. Diese Jüdische hat sich erfüllt. Seit dem
Tage von Weichenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde
entgegentrat, da heute, wo Ich die Meldung der Capitulation
von Metz erhalte, sind unzählige Namen von Schlachten
und Vorfällen in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen
worden. Ich erinnere an die Tage von Sedan und Saar-
brücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe
bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris ic.; jeder ist
für ein Siez gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußt-
sein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein rühm-
reicherer Krieg geführt worden ist und daß die Sprache es kaum
genügend, daß der Ruhm würdig ist. Ihr habt alle die
Tugenden bewährt, die den Soldaten dienlich sind: den
höchsten Muth im Geleite, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleug-
nung bei Anstrengung und Entbehrung. — Mit der Capitulation
von Metz ist namentlich die letzte der feindlichen Armeen, welche
uns beim Beginn des Feldzuges entgegenzogen, vernichtet wor-
den. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem
Einzelnen von General bis zum Soldaten, Meinen Dank und
Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle
auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn,
den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie,
Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch
wiederholt um Siege geführt haben, zu General Feldmarschällen
befördert. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich setze
dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen
der Sieg nicht fern sein kann, und daß wir unsere bis hierher so
rühmlich geführte Sache auch eben so zu Ende führen werden.
Wilhelm.

Der Correspondent der Daily News im Hauptquartier der
französischen Armee behauptet, daß diese Armee noch etwa
60,000 Mann habe, verhältnismäßig gesund und sehr wohl
versorgt ist; er hat aber wenig Hoffnung, daß sie vor dem
Feinde bestehen werde. Ueber die Lage im Allgemeinen schreibt
er: „Als jetzt ist etwa nur ein Drittel von Frankreich ruiniert
und aus diesem Drittel sind die meisten reichen Leute ent-
wichen, haben ihr Geld mitgenommen und verstreut es hier
und da noch nicht sterbenden Theilen des Landes. In
den feindlich besetzten Theilen ist Geld, kein anderes Geld als
Papiergeld, die Volksbanken haben ihre Zahlungen eingestellt,
Alles stockt und geht zu Grunde, aber hier ist nichts dergleichen
zu fürchten. Hier und im ganzen Süden sind reichliche Mittel,
reichliche Nahrung, die Handeltreibenden machen viel Geld,
darum stellen sie sich gar nicht deutlich vor, was in Kurzem

aber sie kommen kann. Hier, glaube ich, würde Jedermann,
der etwas besitzt, gleich bereit sein, Frieden zu machen. Im
Süden, wo sie noch weiter von der Gefahr entfernt sind, sind
sie vielleicht enthußfahlicher für den Krieg, aber im Ganzen sind
alle denkenden und belagerten Leute für den Frieden. Es sind
nur die Republikaner, welche schreien, daß sie keinen Frieden
machen wollen; es sind die Republikaner, die nur durch diesen
Krieg existiren, welche erklären, kein Zoll von unserm Boden
und kein Stein von unsern Festungen soll übergeben werden.
Was die Arme betrifft, so verliere ich ihnen, daß sie nach
Brienen um jeden Preis seufzen. Wir gehen einem solchen Chaos
von streitenden Parteien entgegen, daß es unmöglich ist, sich
vorzustellen, was aus diesem Lande werden soll. Ich glaube,
die Regierung ist im äußersten Furcht wegen der Voire-Armee;
sie hat so durchaus alle ihre Hoffnung darauf gesetzt, daß, wenn
sie fallen sollte, die Folgen schrecklich sein würden.“

Wilhelm's Briefe, 1. Novbr. Der „Abn. Jg.“ schreibt
man: Die unverhoffte Ankunft der Kaiserin, die noch unver-
hoffte Internirung der drei Marschälle in Kassel, die für
heute Morgen im Grand Hotel Schombardt bestellten Zimmer
für die Herzogin von Hamilton — die Gerüchte, welche in den
nächsten Tagen aus den ziemlich dergestellten Mac Mahon, so
wie die Herren Meuler, Schneider, Persigny, Kobakette und
Drouin de Lhuys dieher dringen — alles das genügt, die Wer-
den so beagieren, um ein weites, ein unabsehbares Feld der
politischen Vermuthung zu eröffnen. Die Kaiserin hat noch
nicht das Schicksal verlassen; — Ich weiß aus zuverlässiger
Quelle, daß sie mühsig und entschlossen ist und ihr und dem
Landes Unglück, dessen Hüthe sie bis vor Kurzem war, mit
einer fast männlichen Energie erträgt. — Den Markschall
Bazaine, der einjährige, der amnestirten Markschall, der bis jetzt
eingetroffen ist, sah ich; — er fuhr zur Rettung zum Grafen
Mentz und zum General Wondsi und von da nach Wilhelms-
höhe zum Kaiser. Er steht ganz verwehrt aus; — meine Be-
gleiter und ich wir mussten die Adre werten, wir konnten den
Anblick dieses Mannes nicht ertragen. Er lagert im Hotel zu
Nord mit seinem Stabe, in welchem sich zwei Offiziere seines
Namens befinden.

Der „A. J.“ schreibt man aus Votbringen: Kaiser Garri-
daldi haben in der letzten Zeit noch mehrere andere italienische,
polnische, belgische und amerikanische Reichswärter erbeutet,
Franciscoursanten gegen und zu bilden. Alle diese Männer
spielen ein sehr gewagtes Spiel, denn da wir gegenwärtig nicht
mit Italien, Polen, Nordamerika und Belgien im Kriege,
sondern im höchsten Frieden leben, so dürfen auch die Angehörigen
dieser Staaten nicht wüthlich die Waffen gegen uns ergreifen,
stellen sich, wenn sie dies thun, ohne vorher naturalisirt und in
die reguläre französische Armee gleichmäßig eingereicht worden zu
sein, außer dem Kriegsgefahr, werden daher nicht als Soldaten,
sondern als fremde Räuber behandelt und somit innerhalb 24
Stunden standrechtlich verurtheilt und werden erschossen, wenn
sie in unsere Hände fallen. Unsere Soldaten sind übrigens
gegen diese Fremden so wüthend, daß sie ihnen entlassene feind-
liche Waffen geben wollen, und so möchte auch Garibaldi sein
Leben durch deutsche Augen enden, wenn er in unsere Gewalt
gerathen sollte. Unsere Truppen dürften in diesem Falle den
Namen schwerlich nach ihrem Namen tragen, sondern ihn ohne
weitere Umstände erwidern, wie es in diesem Kriege, wo
Franciscours nur zu häufig schon aus unsere Verwundeten ge-
schossen haben, jetzt gewöhnlich mit derartigen Leuten zu ge-
schiehen pflegt.

Geschäfts speculation. Der Andrang solcher Personen,
welche auf billige Weise unter dem Genere Army nach Frank-
reich, namentlich nach Paris, zu kommen gedenken, ist bei den
einzelnen Comitatecorps außerordentlich groß; namentlich ist es
eine starke Zahl: Kellner, welche gerne zu der Armee der
Paris möchte, um mit ihr bei gelegener Zeit einzuziehen und
sich sofort in die besten Casos zu stellen. Da man die Absicht
der Leute durchschaute, wurden sie überall zurückgewiesen.

Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ schreibt:
Hier in La Fertiere ist Alles überflutet mit Soldaten. Das
Reichthum von etwa 800 (Einwohner) betragt 4000 Preußen,
Kings um den Rothbühnen Garten und in diesem sehr
winnlich es von Wägen. Ich war noch nicht in La Fertiere
angelangt, so wurde ich schon zweimal arretirt; kaum war ich
das zweifelhafte freigelassen worden und in La Fertiere an einer
eindeutigen Anleihe vorzuziehen, um mich gegen eines Jammers
zu erfinden, als ich sofort wieder angehalten und auf die Wade
geklappt wurde. Als ich dann wieder freigelassen nach der
Anleihe zurückkehrte, wurde ich dort im zweiten Stockwerke des
einstöckigen Hauses — t. h. deutlicher: in einer kleinen Wohn-
kammer einquartirt, in der ich mich schnell meines Gepäcks
entledigte und wieder einquartete, um aus dem dumpfen,
schmutzigen Kofe und der trübenden Atmosphäre wieder in
die freie Luft zu kommen. Dieses Quartier gefiel mir nicht,
es war das miserabelste, das ich noch während der ganzen
Camprague besogen hatte, und ich beschloß daher, mir, wenn
irgend möglich, ein anderes ausfindig zu machen. Als ich nun,
so speculirend und dabei die einzelnen Häuser beschaute, durch
die einzelne Straße des Ortes schlenderte, wurde ich binnen einer
halben Stunde zum viertheil arretirt. Während ich aber
die ersten dreimal nach weichen Minuten, sobald ich mich bei
einem Officier legitimirt hatte, wieder loskam, ging es diesmal
nicht so glatt ab. Man brachte mich nämlich nach der Be-
stimmung eines Officiers, der offenbar bis zur Unzurechnungsfähig-
keit betrunken gewesen sein mußte, denn als ich ihm meine Karte
auf welcher ausdrücklich steht: „Special-Berichterstatter der
Wiener „Neuen Freien Presse“, überreichte, sagte er aus dem
Hemle: „Wahnt den Kerl zur Selbstpolizei!“ Als ich mir
darauf erlauben wollte, den Herrn Rittmeister um gültige Ver-
sicherung meiner Legitimation zu ersuchen, berichtete mir der Herr
am Fenster zu: „Raus gehalten, Kerl!“ Ich brachte dennoch
die Vernehmung vor, daß das meiner Ansicht nach nicht die Man-
ier sei, wie man die im Hauptquartiere wohlgelauten Be-
treter der Presse behandeln sollte, darob sprach der gelungene
Mitter gelassen die großen Worte aus: „Schweigen Sie! In
Kriege dürfen sich die Civilisten nicht äußern — wenn Sie mir
noch einmal eine so dumme Bemerkung machen, so werde ich Ihnen
ganz etwas Anderes zeigen.“ Als ich darauf zur Selbstpolizei
abdracht wurde, entschuldigten sich die dortigen Officiere aus's
liebendwürdigste wegen des Mißverständnisses, dessen Opfer ich
geworden; als ich aber fragte, ob die Wiener den betrunkenen
Rittmeister auch ein Mißverständnis seien, erhielt ich antwortlich
die Versicherung, daß man sich eines solchen Kameraden
schäme. v. s.

Dem Schreiben eines beim Goldberg'schen Infanterie-Regi-
ment Nr. 9 lebenden Stettiner Kaufmannes, welcher sich
gegenwärtig als Verwundeter im Lazareth zu Baden-Baden
befindet, entnimmt die A. St. J. folgende Stelle: „Vor einigen
Tagen kamen einige Damen, um das unter Protection der
Großherzogin stehende Lazareth zu besichtigen. Heimlich
erkundigte ich namentlich die eine derselben nach Heimath und
Familien-Angelegenheiten der Kranken. Auch an mich trat die
Dame heran und fragte nach Namen und Wohnort. Als sie
die Worte hörte: „Ich bin aus Stettin in Pommern“, war sie
höflich erkeut und sagte: „O, aus Pommern? Also ein Preuß.
Dann kennen Sie wohl auch meinen Vater?“ — Durch die
Frage etwas überrascht, antwortete ich: „Nein, den kenne ich
nicht.“ Darauf erzählte die Dame ein Weibchen los, öffnete
das Fenster und hielt es mir mit den Worten hin: „Kennen Sie
ihn nun? Er und mein Bruder sind in Goubernent von
Pommern gewesen.“ Als ich das Bildniß des Königs erblickte,
wurde mir sofort klar, wer die freundschaftliche Dame ist, und ich
antwortete: „Ja, den kenne ich; nun weiß ich auch, daß Sie
die Frau Großherzogin sind, die sich unter so freundlich annimmt.“
Gefreut reichte mir die Tochter unseres Königs die Hand.

Einladung

zur Bethheiligung bei der Lotterie „SAXONIA“ für sächsische Invaliden und Soldaten-Wittwen und Waisen des deutsch-französischen Krieges 1870.

Glänzend, ruhmreich ohne Gleichen sind in dem deutsch-französischen Kriege d. J. die Siege und Erfolge der deutschen Heere, schwer und zahlreich seine edlen Opfer. Auch Sachsend Krieger schmückten solche Verdienste, aber auch von ihnen schwer und theuer erkauft. Zu Tausenden zählen auch bei uns die blüthenreichen Hinterlassenen der für das deutsche Vaterland gefallenen Soldaten und Tausende unserer Krieger sind zurückgelassen außer Stande, der früheren Erwerbsthätigkeit mit lohnendem Erfolge sich wieder zuzuwenden. Noch ist das Ende dieses furchtbaren Krieges nicht zu erkennen, die Zahl seiner Opfer nicht geschloffen. Sie hat sich bereits in reichem Maße befunden, aber noch lange nicht sind jene edlen Zwecke erfüllt, noch mächtige Hilfe thut noth, und kein Weg werde verkannt, dem warmen deutschen Herzen weiterer Gelegenheiten zur Bethheiligung an dem nationalen Verdienste zu bieten, welcher für die durch den Krieg unheilbar geschädigten Väter, Edle, Brüder, für die Hinterlassenen unserer theuren Soldaten. Auch wir wollen unsere Vermittelung bieten für jene hochwichtigen Zwecke durch die unter Zustimmung der königl. sächs. Staatsregierung und Controle des diesigen Stadtraths zu veranstaltende Lotterie

„SAXONIA“

für sächsische Invaliden und Soldaten-Wittwen und Waisen des deutsch-französischen Krieges 1870.

Das Unternehmen ist nach dem von dem königl. Ministerium des Innern genehmigten Plane in's Leben getreten und erbitet reiche Mithilfe aus den weitesten Kreisen durch Abnahme von Loosen à 1 Thlr. und Gewährung von Liebesgaben jeder Art zur Mitverwendung als Gewinne der Lotterie.

Die Loosverkaufsstellen werden durch besondere Bekanntmachung bezeichnet werden. Den Generaldebit der Loose hat unser Mitglied Stadtkassirer Alfred Richter in Döbeln als Hauptcollekteur übernommen.

Die dem Unternehmen günstig zuwendenden Liebesgaben, für welche wir insbesondere auch an die theilnehmenden Herzen edler Frauen und wenden, wolle man unter der Adresse des Comités der Lotterie „Saxonia“ in Döbeln einbringen. So möge denn deutsche Wohlthätigkeit, patriotisches Mithgefühl mit zahlreichen Liebesgaben und in reichlicher Bethheiligung auch zu unserer Glückseligkeit herantreten, auf das auch die Waisen für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit empfangenen Wunden ein um so reichere Balsam fliehe.

Döbeln, am 18. October 1870.

Das Verwaltungs-Comité der Lotterie „Saxonia“.

Habr. Bernhardt. Habr. Grieben. Habr. Schulz. Haverkamp. Zimmermstr. Naumann sen. Stadtrath Dr. Schmieder, Vorsitzender. Postdir. Schuhmacher, Schriftführer. Palitzsch, Stadtkass. Richter, Hauptcollekteur. Buchh. Carl Schmidt. Gemeinder Schmidt. Stadtrath Dr. Schmieder, Vorsitzender. Postdir. Schuhmacher, Schriftführer. Palitzsch, Stadtkass. Richter, Hauptcollekteur. Buchh. Wille, Cassirer.

PLAN der Lotterie „Saxonia“

für sächsische Invaliden und Soldaten-Wittwen und Waisen des deutsch-französischen Krieges 1870.

1. Für die zu Gunsten der Invaliden und Wittwen und Waisen der im deutsch-französischen Kriege 1870 gefallenen Krieger Sachsend zu veranstaltende Lotterie „Saxonia“ werden 30,000 Loose (Nr. 1-30,000) ausgegeben, von denen jedes einen Thaler kostet und einen Gewinn zu erwarten hat.
2. Die Gewinne haben folgende Werthe:

1 Hauptgewinn à 1000 Thlr.	8 Gewinne à 100 Thlr.	50 Gewinne à 10 Thlr.	150 Gewinne à 2 Thlr.
2 Gewinne à 500 „	10 „ „ 50 „	200 „ „ 5 „	27,505 „ „ 1 „
4 „ „ 200 „	20 „ „ 25 „	400 „ „ 1 „	
3. Die Gewinnbeträge werden erlangt durch
 - 1) das Hauptgeld für die Loose und 2) unentgeltliche Liebesgaben.
4. Der Ertrag des Unternehmens wird bei thunlichster Beschränkung des Verwaltungsaufwandes an die königl. sächsische Staatsregierung zur Verwendung für den Lotteriezweck abgeliefert und über Einnahme und Ausgabe öffentliche Rechnung abgibt.
5. Die Loosziehung erfolgt öffentlich in Döbeln vier Monate nach Veröffentlichung dieses Planes unter Controle des Stadtraths daselbst und den für dergleichen Geschäfte nöthigen Garantien und Formen.
6. Die Gewinne erhalten Nummern von 1 bis 30,000 und erfolgt die öffentliche Bekanntmachung des Resultats der Loosziehung durch die „Veisitzer Zeitung“.
7. Die ersten sieben Gewinne werden in baarem Gelde, die übrigen durch die für die Lotterie eingehenden unentgeltlichen Liebesgaben und andere für die Verloosung aus den Kreisen der Kunst, Industrie u. s. w. anzuwendenden Gegenstände geleistet.
8. Die auf die einzelnen Loose entfallenden Gewinne werden den Loosinhabern gegen Ablieferung der betreffenden Loose auf Anmelden vom achten Tage nach Veröffentlichung des Loosziehungsergebnisses in der „Veisitzer Zeitung“ abgehauptet.
9. Gewinne, welche drei Monate nach Veröffentlichung des Resultats der Loosziehung noch nicht erhoben worden, sind als von den Gewinnern aufgegeben zu betrachten und werden für die Zwecke der Lotterie veräußert.
10. Sollte eine Anzahl der 30,000 Loose nach Ablauf dreier Monate, von der Veröffentlichung dieses Planes an gerechnet, Abnahme nicht gefunden haben, so tritt bei der Zahl und Höhe der Gewinne eine entsprechende, der Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern bedürftige Abänderung ein.

Berliner Porzellan-Niederlage,

Steingut- und Syderolith-Waaren.

W. Wagenknecht, Moritzstrasse 11, Ecke der Schliessgasse.

Geschäftseröffnung.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich für die bevorstehende Winterhalbe mein Geschäft — Waisenhausstrasse 24

wieder eröffnet habe. Durch meine Einkäufe in Italien bin ich in den Stand gesezt, eine große Auswahl Schmuckfachen in echten Corallen, Silber-Filigran, Mojsaif, Lava, Caméon zc.

preiswerth zu offeriren. Gleichzeitg empfehle ich mein abriges Lager in Rococo, Granaten, Malachit, Amethyst, Onix, Bernstein

und andern Schmuckfachen, sowie die neuesten Fächer in Schildpatt, Elfenbein, Holz zc. D. Fumagalli, Waisenhausstr. 24.

Bitte um gütige Beachtung!

Um mein großes

Gewehrlager

etwas zu reduciren, sollen

200 Stück Lefauchaux-Jagdgewehre

zu einem außerordentlich niedrigen Preise und unter Garantie verkauft werden. Gewehre, welche zu Festgeschenken angekauft werden, werden bei Nichtconvenienzen bereitwillig umgetauscht, wie ich geübten Interessenten stets eine coulante und solide Ausföhrung zusichere. Hochachtungsvoll

E. Brocks, Wilsdrufferstraße 4.

Neue Sendung Weissbier,

Oberlausitzer,

H. Hollack, gr. Schießg. 7 u. Schloßstr. 2.

Geld auf Ihren Gold, Silber, Leibhausscheine à Thlr. pro Monat einen halben Neugroschen Zahntgasse 9. 1. Etage.

Die beste und billigste Wucherwucherhellselste, Parfümetien und Malwuchspomade kauft man b. J. Grundmann, Reustadt, 4 Hauptstraße 4.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein größeres massives Hausgrundstück mit Gärten, großem Hofraum, Niederlagshaus, Scheunengebäuden, 2 Stunden von Dresden mit bedeutendem Colonial-, Eisen-, Kury-, Handel-, Spiritusfabrikation und Schanfergerechtigkeit, an der Schaulice in einem der größten Strödröcker Saalgebäude gelegen mit 7000 Seelen eingepflanzt, ist bei 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung Umstände halber sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich wegen seiner ansehnlichen Lage zu einem Grosso-Geschäft u. Cigarrenfabrikation. Adressen bittet man unter E. F. Nr. 13 in der Expedition d. Bl.

Kartoffel-Verkauf.

1500 Schffel Futter- und Speise-Kartoffeln liegen zum Verkauf. Rittergut Heynitz. Wabnstation Wittig.

Vorzüglische Kleider- und Mäntelstoffe

empfehle sehr billig Minna Feil, Böhmischestraße 1. 1.

1000 Thlr., 2000 Thlr. und 3000 Thlr. sind zu Neujahr bei Ostern 1871 gegen mündelmäßige Hypothek (5 Thlr. pr. Steneinheit) anzukufen. Näheres auf Anfragen unter X. Z. Z.

von Selbstbewerbern in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

1 Landgut

von circa 300 Schffel Areal sehr guten Bodens, mit neuen, verhältnißmäßigen Gebäuden, an der Bahn und in bester Lage gegen Sachsend gelegen, sich auch vorzüglich zum Disemendiren eignet, ist zu verkaufen. Näheres unter „Landgutsverkauf“ durch die Exp. d. Bl.

Magnetopath. Pollmar, Schäferstraße 37. 2. stellt alle Körper- und Gemüthskrankheiten in kürzester Zeit, Sprechstunden 3-6 Uhr.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein interessante, nicht allzulange-lidige Dame (Jungfrau oder Wittwe), mit einem Vermögen von 20-30,000 Thaler, welches hypothekarische Sicherstellung findet, wird für einen feingebildeten, höchst soliden Herrn (Anfang d. 40. Jahre) unter Zustimmung der besten Discretion von den Verwandten derselben zu einer glücklichen Ehe begehrt. Adressen unter M. v. A. empfangen und beibringt die Expedition dieses Bl.

Ein neues Haus in nächster Nähe von Freiberg, an der lebhaftesten Straße gelegen, am besten für einen Bäcker passend, da hier noch keiner ist, zugleich aber als Restauration eingerichtet, ist mit schönem Garten billig zu verkaufen oder zu verpachten. Adr. sind franco unter der Adresse A. E. poste restante Freiberg einzuweisen.

Mäuse, Gesunde,

Contracte, Briefe, Gedichte, Pieber, Loose zc. fertigt Fleischers Expedition, Weber-gasse 2. 2. Etage.

Fertige Wäsche,

als: Oberhemden, Nachhemden, Arbeitshemden, Damen- und Kinderwäsche zc. zc. empfiehlt sehr billig die Wäsche-Fabrik von Max Schellerer, Cstra-Allee neb. 12.

H. Zeißler,

Gut- und Filzwaren-Fabrik, Altonstraße 84. Großes Lager, billigste Preise.

Winterröcke,

getragen und neue, sowie alle Arten Herrenkleider

billigste große Schickgasse 7. 3. Etage. Knaben- und Mädchenmützen in Altona und Arminier, braun, grau, schwarz, mit und ohne Ohrkappen zu bekannt billigen Preisen. 3 Salmenstraße 3. part. F. Riedel.

Restauration zur „alten Post“
Landhausstrasse Nr. 7, im ehemaligen Postgebäude,
empfehlen
Bairisch und Feldschlösschen-Bier.
Bairisch bereichere den geübten Kenner von 1/2 Liter an zum
Engros-Preis.
Bairisch Bier-Niederlage. **Gustav Werner.**

Amerikanische Saugzähne
werden von dem Unterscheideten so vervollkommen hergestellt, daß nicht die
das Einlegen gänzlich schmerzlos ist, sondern auch diese künstlichen Zähne in
jeder Beziehung die natürlichen ersetzen.
Sprechstunden von 9-4 Uhr Nachmittags.
Albin Huzzer, Zahnkünstler,
Dresden, Brauer Straße Nr. 48.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement
des
Jos. Fürst, Apotheker
„am weißen Engel“ in Prag, Poritzer Straße Nr. 1071 II.,
empfehlen

Den medicinischen
flüssigen
Eisenzucker.
Derselbe wird mit ausgeschiedenem
Erfolge angewendet bei Blutarmuth,
Körperchwäche, Bleichsucht,
Zerophlose, nervösen Leiden,
Frauenkrankheiten, der englischen
Krankheit, beginnender Tubercu-
lose, Gicht und Rheumatismus,
Geschlechtschwäche, als Nachkur
bei Syphilis, kurz bei allen jenen
Krankheiten, deren Heilung auf Stärk-
ung des Blutes und Verbesserung
der Säfte beruht.
1 Flaße 25 Ngr.

Eisencrät,
heilt alle
Frostbeulen
binnen 8 Tagen.
1 Zeddel 8 Ngr.
! Vor Missgriffen wird gewarnt!
Das Hauptdepot befindet sich in Dresden bei
Spalteholz & Bley.

Zu beziehen in Leipzig durch die Herren Gebrüder Zyllner, Ap-
otheker; Bierguth u. Klein, Apothekenswaarenhändler; durch die Königl.
Johannispflichte; dann Th. Vechta's Buchhandlung, Johannispflichte;
W. Schumann u. Co., Ritterplatz Nr. 16 parterre;
und durch alle Apotheken.

Avis
für Damen.
Sollte eine gebildete, etwas musika-
lische Dame in gelegenen Jahren, welche
einiges Vermögen besitzt, sich mit einem
älteren Herrn von angenehmem Ausse-
hen und vorzüglichem Charakter zu
verheirathen gedenken, so könnte dieser
Herr, da der Herr seinen Wohnort
in Dresden nimmt und sich sehr mit
Musik beschäftigt, ein angenehmes
Leben zu führen werden. Geehrte Da-
men, welche darauf achten, wollen ihre
werthe Adresse nebst Angabe der Ver-
hältnisse unter Chiffre 19 L. Z. franco
gelangen lassen nach H. Plauenische
Gasse Nr. 28 par. rechts. Ver-
schwiegenheit wird sehr beachtet.

Offene Stellen
für 2 Verkäuferinnen, 2 Haus-
mädchen, 1 Köchin, 1 herrschaft-
lichen Diener, 1 kräftigen Haus-
fnecht, unbeschäftigt. Zu melden im
Comptoir, Victoriastraße 20.

Hunde-Verkauf.
Ein sehr schöner, großer Neu-
foundland (Nehrenkopf), 1 Jahr
alt, ausgezeichnet dressirt und auf
den Mann gehend, ist billig zu ver-
kaufen gr. Meißnerstr. 10, I (Goldschlag).

Winterröcke,
Winterjaquets!
Buckstinsbosen, Westen, Joppen,
Arbeitsbosen etc. sind billig zu ver-
kaufen. **gr. Schießgasse 13,**
II. Etage im Pfandgeschäft.

Erische böhm. Butter
zum Baden, Braten und Garen u. s. w.
empfehlen
Johannes Dorscheu,
Reichenberger Platz 21d.

Geld! Geld!
in jeder Betraggröße auf Wechsel und
Sicherheit beschafft sofort
F. Petzold,
Galeriestraße 22, 2.

Altes Zink
kauft
Hermann Koch,
Dresden, Altmärkt 10.

Gastrophan,
seit 20 Jahren bewährtes, ein von
der Brauer medicinischen Facultät ge-
prüftes und von derselben angepfehl-
tenes Magenmittel zur Beförde-
rung der Verdauung und Abung des
Appetites. 1 Flacon 15 Ngr.

Grat's adter Carolinenthaler
Davidsthee
gegen Brustkatarrhe und Husten.
Durch deren Hebung einer weiteren
Erkrankung der Lunge, insbesondere
der Lungenschwäche vorbeugt wird.
1 Packeten 4 Ngr.

Flüssige
Eisenseife,
vorzügliches, bis her unübertroffenes
Mittel bei Zahnweh, Zahnfleischent-
zündungen, Verwundungen,
Carcinomen, Schweißfüßen, un-
erträglichen Hautkrankheiten, scrophulösen
Geschwüren.
1 Flacon 20 Ngr., 1/2 Flacon 10 Ngr.

Weintrauben,
frisch vom Stock,
a Bund 15 Pf. bis 20 Pf. empfehlen
Oswald Winkler
am Pirn. Platz.

Lübbenauer Gurken,
vorzüglichster Qualität,
Salz-Gurken, das 1/2 D. 18 Ngr.
Pfeffer-Gurken,
das 1/2 D. 20-22 Ngr. (große Waare).
Senfgurken, 1 D. 15 Ngr.
empfehlen
Julius Adler,
Königsbrüderstraße Nr. 83.

Sophas.
überhaupt Polstermöbel kauft man
wirklich gut und billig bei
G. Schaefer,
Gale der Köpfergasse 7 erste Etage.

Emmenth. Schweizerkäse,
a St. 4 Ngr.
Arüterkäse a St. 6 Ngr.
Limburger Käse a St. 4 Ngr.
Rammkäse a St. 32 Pf.
Limburger geräucherte a St. 30 Pf.
Gutes Magdeburger Sauerkohl a St.
4 Pf., im Orchest billiger.

Albert Herrmann,
große Brädergasse 11, 8. g. Meier.

Haus-Kauf-
Gesuch.
2 Häuser von 7000 und 10,000 Thlr.,
mit Hofraum, in der Gemarkung oder
Seedorf, werden zu kaufen gesucht
durch **W. Fischer's Comptoir,**
Marienstraße 2, im Vaden.

Gelder auf Waaren, Hypo-
theken, Wechsel etc.
nimmt **Clar, Rampfstraße 25, 1.**

Privat-
Einquartierungs-
Bureau
Wallstraße 1. I. H. S. Zehrer.
320 Stück weidefette
Schafe
stehen zum Verkauf auf Dominium
Buchwald, Post Lindhart, Kreis
Vaden, Provinz Schlesien.

Haasen-
Verkauf.
Ein größerer Posten frisch gekoch-
ter **Haasen** sind heute **billig** zu
verkaufen in der Nähe der Post und
der Marienstraße, auf dem Autorplatz.

Für das Grad-
messungsbureau
wird zur Beförderung von Expe-
ditionsgeschäften und Rechnungs-
arbeiten ein **bildungsreicher jun-**
ger Mann gesucht, der noch nicht
längst aus der Schule entlassen
ist, eine gute Handschrift schreibt
und im Rechnen nicht ungeschickt
ist. Näheres beim Professor
Nagel, Stifftstraße 3.

Geld
auf Wechsel
zu beziehen unter strenger Discretion.
Adressen erucht man in der Restau-
ration zur goldenen Glocke, Meis-
nerstraße, niederzulegen.

Eine geübte Kleidermodistin em-
pfehlen sich **billig**
Schlingengasse 30, part.

Eine Bäckerei in Stadt Dresden
wird sofort zu pachten gesucht. Be-
liebige Offerten bittet man in der Ex-
pedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Paket mit weisem Spinning,
Blau und Spitze, in graues Pa-
pier eingepackt, ist am Omnibus auf
dem Altmarkt verlorren gegangen. Der
Ehrliche Finder wird gebeten, es gegen
eine gute Belohnung abzugeben **Wölfnig-**
straße Nr. 4, 3.

Ein Verwalter
wir für ein Rittergut in Sach-
sen gesucht. Näheres **Rampfstraße**
2, I. im Lombard-Ges-
chäft.

8500 Thlr. sind auf gute Bed-
ien- und Gantiens Hypo-
theken in kleineren Posten auszulie-
hen. Das Nähere **Badergasse 15, 1.**

Marienstr. 20, 3 Tr.
ist ein fremdtliches Veräuß, das möblirt,
sofort an einen soliden Herrn zu verm.

Avis für junge Damen.
Ein junger Geschäftsmann wünscht
sich baldigt zu verheirathen. Da es ihm
an Damendankbarkeit fehlt, sucht er
solche auf diesem Wege zu finden. Ge-
eichte Damen mit etwas Vermögen, die
genügend sind, sich diesem Zwecke an-
zuschließen, werden bittlich erucht, ihre
werthe Adr. wendigt, mit Postkarte
unter Chiffre **Z. B. 31 H.** dies Ver-
weiser poste rest. Meissen einzusenden.

Ein möblirtes Stübchen wird ge-
sucht. Näheres **am Zez 25, 2.**

Ein Oecon.-Inspector,
möglichst unbeschäftigt, der selbststän-
dig in verschiedenen Verkehren, mit dem
Vermögensverwalter vertraut ist und eine
Gaution von 1000 Thlr. legen kann,
die Hypothekensache übergeleitet wird,
wird zum baldigen Antritt **gesucht.**
Gehalt 300 Thlr. jährlich nebst freier
Station. Bewerber wollen sich mit
Zeugnissen melden **Waisenhaus-**
straße 5b, part. im Comptoir.

Ein Hausgrundstück
mit großen Partieräumlichkeiten auf
einer Hauptstraße, ist mit 3000 Thlr.
Anzahlung zu verkaufen. Adressen **K.**
R. 10 Grp. D. H.

Gewinnverteilung wird angenommen,
gut und billig verpachtet
Jacobsgasse 6, 3 Tr.

Am Reformationsfeste
wurde Nachts gegen 11 Uhr in **Fis-**
cher's Restauration, Altmärkt, ein
schwarzeiner Regenüberzieher verlorren.
Der Berechtigte wird erucht, ihn da-
selbst gegen den feindlichen unzutun.

Jeder Zahnschmerz
verschwindet augenblicklich (ohne Aus-
nahme) durch das einzig sichere Mittel:
„Feytona“.
General-Niederlage für Sachsen
bei den Herren **Spalteholz & Bley,**
Dresden, und in **saumtlichen Apo-**
theken in Dresden.

Kommis-Gesuch.
Ein junger Mann, thätig in einem
Materialwaaren-Geschäft, sucht per 1.
Januar 1871 oder früher Stellung.
Werthe Adressen bittet man unter
H. K. Nr. 144 poste restante Vöbau
i. S. zu stellen.

Bestes weißes Dresdenbierfabrikat,
in Flaschen a 2 1/2 und 5 Ngr., bei
12 Stück an Wiederverkäufer billiger.
Citronen- u. Citronenbier empfiehlt
Albert Herrmann,
große Brädergasse 11, 8. g. Meier.

Alle Sorten Defen kauft,
verkaufte **J. Schöne, Galeriestr. 12**

Mützen in jeder Qualität empfiehlt
billig **Berge, Sporergasse 12.**

Für
Herren.
Eine feine, gebildete, unabhängige
Dame in den Verhältnissen, sehr guten
Verhältnissen, wünscht die Bekann-
schaft eines eben so gebildeten, soliden
Herrn zu machen, sei auch Officier, um
sich einige Tage der Woche freund-
schaftlich in ihrer Wohnung zu unter-
halten. Ausrichtige Adressen werden
unter **H. D. 10.** poste restante Dres-
den - Meisnerstr. Hauptstraße, bis zum
S. d. W. erbeten.

Jeden Tag, jede Stunde,
auch ohne
Musverkauf
kostet bei mir die
Robe

Damen-Tuch
in allen Farben
nur **5 1/6 Thlr.,**
wobei ich noch
Decatur gratis
gewähre,
Garantie
für fehlerlose Waare leiste
und eine
enorme Auswahl
halte.
ff. Tricotines
und
Costumes-Stoffe
mit Galon u. Franzen
führe ich auch in
großer Auswahl.

Zuch-Handlung
von
Gustav Kaestner,
28 Marienstraße 28.

Rechnungsbeamten,
Aufseher, Verwalter zum sofor-
tigen Antritt sucht
Clar, Rampfstraße 25, 1.

Frische Träber
verkauft von heute an a 2 Scheffel 10 Ngr.,
die Stärke-Arbeit in Al. Hildesheim.

Ein Tischlergeselle,
auter Arbeiter, kann Arbeit er-
halten bei **Carl Weinhold,**
Hauptstr. Meisnerstr. 18.

Futter-
barchent,
Gute 28, 30, 33 Pf., seiner Billigkeit
wegen vielfach verwendet, in allen
Farben
Friedr. Paul Bernhardt,
Schreiberstraße 1 b parterre.

Wollene
Strickgarne,
Landwolle, das Pfd. von
18 Ngr. an, englische Wolle von
22 Ngr. an bis zum Vollen

Gider-Wolle,
Häkelwolle,
prima Zephirwolle,
sowie Moos- und Kastorwolle,
baumwollene Garne,
Nähmaschinen-
Zwirne,
von H. Seydenreich, in Strähnen
und auf Rollen, das Pfd. zu 8, 15
und 17 Ngr.

Hemdenknöpfe, Ganzwirn, Seide,
Bänder, Eichen, Nadeln, Fingers-
hüte,
Schappe-Seide,
schwarz u. bunt, Voth 8, 9 u. 9 1/2 Ngr.
und dergl. empfiehlt

E. Stellbogen,
Waisenhausstraße 22, nahe
dem Dohnaplag.

Ein gut gehendes Producten-Ge-
schäft mit Schankwirtschaft ist
Verhältnisse halber zu verkaufen und
sofort zu übernehmen. Zu erfragen
Obergraben Nr. 18 im rechten Part.

Butter
in großen und kleinen Posten, wird
gekauft. Verkäufer wollen ihre Adr.
unter **N. 42** in der Expedition d. Bl.
niederlegen.

Ein Materialgeschäft
an guter Lage, mit reichlichem Umsatz,
ist zu verpachten beauftragt
H. F. Neutger
in Dobna bei Dresden.

Ein Commis,
nicht zu jung und gut empfohlen, sucht
baldige Stellung als Contorist, Rei-
sender, Vagant oder Verkäufer. Ge-
bittete Adressen bittet man unter
rechts abzugeben.

Brennholz-Verkauf.
600 Klaftern 64 steinerne Scheite
und Klypel, ganz trocken, a Scheit-
Klypel 5 1/2 Ngr., a Klypelstücker 4 1/2 Ngr.,
5 Ngr., bis vor das Haus. Bestel-
lungen werden angenommen bei Herrn
Kaufmann **J. Künze, Reichenberger-**
Platz Nr. 24 und Hauptstraße Nr. 11
im Productengeschäft.

Ein Paar Vachtauben nebst Jungen
mit Käse sind billig zu verkaufen.
Näheres **Wilmbergstraße Nr. 14** im
Productengeschäft.

Pferde-Verkauf.
Ein Transport **Westfälischer**
Pferde trifft am 6. d. Mts. in der
„Blauen Weintraube“, Hauptstraße,
ein und werden selbige daselbst bis mit
8. d. Mts. zum Verkauf.
Martin Graf,
Hofbesitzer.

Verloren in Friedrichstadt oder Hegen
geblieben in einer Trostschiff, Kinder-
den 3. Novbr. Nachmitt. ein **Kindes-**
gummischuh. Abzugeben große Be-
zahlungstraße 25 b dritte Etage.

Stelle-Gesuch.
Ein **Schrift-Vithograph** sucht ge-
genwärtig Stellung. Gefällige
Offerten beliebe man bei Kaufmann
Gustav Troll, Zerkengasse Nr. 8,
Dresden, niederzulegen.

Ein Hund
mittler Größe, von schöner Farbe, sehr
wachsam, ist zu verkaufen: **Circus-**
straße 1 im Ostaden.

Posamentiergehilfen sucht
F. Landau, Zerkengasse 9.

Ein kleines Zimmer
mit Möbel ist **Königsbrüderstraße Nr. 16**
zu vermieten.

Ein
Sandschuhmachergehilfe
wird gesucht. Arbeit ausdauernd. Das
Nähere zu erfahren **Dippoldsdorfer-**
Platz 4, 2.

Ein Wittwer ohne Kinder, aus einer
grobhändl. Familie, mit Haus-
und Feldwirtschaft, lebhaftem Geschäft,
sucht eine Lebensgefährtin von 30 bis
40 Jahren, mit vorzüglichem häus-
lichen Charakter, mit einem Vermögen
von 800 bis 1000 Thalern, welches
hypothekarisch sichergestellt wird. Ge-
eichte Wittwen und Jungfrauen wer-
den auf dieses wahrhaft reelle Gesuch
aufmerksam gemacht und gebeten, ihre
werthen Adressen unter „**Vertrauen**
Ad. C. 46.“ in der Expedition d. Bl.
niederzulegen.

Ein junges, anständiges Mädchen
bittet einen älteren reichen Herrn
um ein Darlehen von 40 Thalern.
Werthe Adressen bittet man unter
F. A. 25. in der Expedition d. Bl.
niederzulegen.

Ein anständiges Mädchen kann das
Schneidern gründlich und un-
entgeltlich erlernen bei
Julie Thiele, Straußstraße 19.

Eine geübte Putzmacherin wird ge-
sucht **Weißenstraße 20.**
A. Bachmann.

Ein gut meublirtes
Zimmer
mit Pianoforte ist sofort zu beziehen.
Victoriastraße 14, pl.

Gute und billige
Butter,
weshalb 2mal frisch, empfiehlt die
Butterniederlage, **Flammstraße 2.**

Gute Arbeits-
und Dienstprouen
(beiderlei Geschlechts, aller Altersklassen)
für jeden Beruf, werden prompt be-
schafft und in Stellung gebracht durch
Heinrich Wegner, Schöfferg. 24, 1.

Commis und
Lehrlinge
beschäftigt und placirt
Detm. Wegner, Schöfferg. 24, 1.

Ein Schüttlofen
wird zu kaufen gesucht.
Adr. abzugeben bei Herrn **Pöschner-**
meister Fröhlich, Rampfstraße.

Gesucht
werden 60 tüchtige Erdarbeiter, zu
15 Ngr. Tagelohn und gut lohnender
Accord-Arbeit, sowie mehrere geübte
Steinbrecher. Anmeldungen werden
an Arbeitstagen auf dem **Beckhoff**
Brauerei Reifewitz und Sonntag
in meiner Wohnung, **Rallenstr. 35, 1.**
entgegengenommen.
J. E. Weinhold, Bauunternehmer.

